

haben, aber auch eigenständige Entwicklungen vorzeigen und selbstbewusst in den Dialog einbringen können im Blick auf das Profil eines facettenreichen Protestantismus.

Gury Schneider-Ludorff

Luthers Bilderbiographie. Die einstigen Reformationszimmer auf der Wartburg, hg. von Jutta Krauß, Regensburg: Schnell+Steiner 2012, 160 S. – ISBN 978-3-7954-2647-7.

Der Band versteht sich als „informativer Begleiter“, also ausdrücklich nicht als wissenschaftlicher Katalog einer Sonderausstellung 2012 auf der Wartburg und 2013 dann auch im neu gestalteten Sterbehäus Luthers in Eisleben. Vorgestellt wurden die 18 Ölgemälde, die ursprünglich für die sogenannten Reformationszimmer auf der Wartburg bestimmt waren. Wie in der Einführung zu erfahren ist, werden die Bilder „erstmal vollständig gezeigt und im vorliegenden Heft auch zum ersten Mal komplett publiziert und besprochen.“ (7)

Dementsprechend bildet die ausführliche Thematisierung der Bilder das Kernstück des Bandes (67–143). Die Kunsthistorikerin *Grit Jacobs* verfährt dabei nach einem sachgerechten und luziden Schema. Die Gemälde werden in der Reihe ihrer ursprünglichen Hängung verteilt auf drei Räume besprochen. Davor gibt es eine kurze Biographie der Künstler. Zu den einzelnen Werken werden, falls vorhanden, Vorläufer und verwandte Darstellungen gezeigt und schließlich das Bild selbst und ein signifikanter Ausschnitt abgebildet. Die hervorragenden Abbildungen bilden eine der Stärken des Begleithefts. Die Texte erscheinen eher narrativ als analytisch und sind nur in wenigen Details zu berichtigen.

Die Verwechslung des Trierer Offizials Johann von der Ecken (* 1524) mit dem Ingolstädter Luthergegner Johann Eck (100) könnte schon auf den Künstler selbst zurückgehen. Maßgeblich für die Beschreibung eines angeblichen Bildersturms in Wittenberg ist seit neuestem: Natalie Krentz, *Ritualwandel und Deutungshoheit. Die frühe Reformation in der Residenzstadt Wittenberg (1500–1530)*, Tübingen 2014, besonders 170–214 (123, Anm. 72). Die Behauptung, dass auf dem dazugehörigen Gemälde Andreas Bodenstein von Karlstadt dargestellt ist, wird von der Verfasserin zurückhaltend abgelehnt. Das hätte man deutlicher sagen können.

Die vier Maler Ferdinand Pauwels (1830–1904), sein Schüler Paul Thumann (1834–1908), Willem Linning d. J. (1842–1890), und Alexandre Struys (1852–1941) arbeiteten alle an der 1860 von Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar gegründeten Kunstschule in Weimar. Nur Thumann war Deutscher und evangelisch, die anderen Belgier und katholisch.

Pauwels schuf 1871/72 für den ersten Raum sieben Bilder. Zum selben Zeitpunkt steuerte Thumann fünf Bilder für den zweiten Raum bei, während je drei Gemälde für den dritten Raum von Linning und Struys erst 1881/82 dazukamen, was sich in stilistischen Unterschieden deutlich niederschlägt. Der Großherzog entschied über die Auswahl der Maler, wobei er so bekannte Künstler wie Carl Theodor von Piloty (1826–1886) oder Wilhelm von Kaulbach (1805–1874) ablehnte, machte aber keine inhaltlichen Vorgaben. Die von den Künstlern gewählten Szenen waren teils konventionell (Verbrennung der Bannandrohungsbulle, Reichstag zu Worms), teils eher ungewöhnlich. Da finden sich zum Beispiel Luthers Eintritt ins Kloster, seine Ankunft auf der Wartburg, aber auch der Prediger Luther bei der Einführung der Reformation in Leipzig 1539.

Diesem Katalog steht eine ausführliche Einleitung voran, die verschiedene Facetten der Galerie von Lutherbildern beleuchtet. *Hilmar Schwarz* beschreibt die Geschichte der Vogtei als Ort der Reformationszimmer in der Zeit vor 1860 mit interessanten Einzelheiten. Die Räume wurden vor 1840 als Tanzsaal genutzt, unten gab es einen Kuhstall und eine Gastwirtschaft (10). Besonders gelungen ist die isometrische Darstellung des Gebäudes für den Ortsunkundigen. Vom gleichen Autor findet sich ein Aufsatz zur oberen Vogteistube, aus der zu erfahren ist, dass der bekannte Nürnberger Erker, der 1872 eingebaut wurde, bereits 1934 durch eine Kopie vollständig ersetzt werden musste (21). *Grit Jacobs* befasst sich mit der Entstehung der Reformationszimmer, wobei sie feststellt, dass die Bilder immer fester Bestandteil der Wandvertäfelungen waren, also nie frei hingen. Außerdem waren die Räume als Privatgemächer des Großherzogs nicht öffentlich zugänglich (25). Die historischen Aufnahmen des ursprünglichen Zustands sind dabei besonders aufschlussreich. *Günter Schuchardt* steuert einen kurzen Abriss der Geschichte der Weimarer Kunstschule bei, mit einer informativen Tabelle über die Direktoren und Lehrer zwischen 1860 und 1910 (51). *Jutta Krauß* analysiert die Entstehung der Bilder vor dem Hinter-

grund des Kulturkampfes und verweist auf die eher zurückhaltende Einstellung des Großherzogs trotz seiner familiären Nähe zur Hohenzollernfamilie. Bei der Aufzählung der nach 1872 entstandenen Lutherdenkmale (53, Anm. 8) wäre die Verwendung von Otto Kammers Buch (Reformationsdenkmale des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine Bestandsaufnahme, Leipzig 2009) zum Thema sicher hilfreich gewesen. Abschließend beschreibt *Günter Schuchardt* das Ende der Reformationszimmer im Rahmen der weitgehenden Purifizierung der Wartburg 1953. Betrachtet man die Abbildungen des ursprünglichen und dann des Zustands von 1953 kann der Wunsch nach einer Wiederherstellung des Gesamtensembles durchaus verständlich wirken.

Die drei kurzen Texte des Anhangs sind nicht namentlich gekennzeichnet und bei einer wünschenswerten zweiten Auflage entbehrlich. Den Band beschließt ein Literaturverzeichnis. Ein Register fehlt leider.

Insgesamt lässt sich feststellen: der Band ist schön bebildert, nobel aufgemacht und durch die Bank gut zu lesen. Wer immer sich für die Lutherrezeption des späten 19. Jahrhunderts interessiert, kann daran nicht vorbeigehen.

Martin Treu

Anschriften der Rezensentinnen und Rezensenten:

Pfarrerin Dr. Nicole Kuroпка, Schusterstraße 47, 42105 Wuppertal

Dr. Stefan Michel, Lutherstraße 18, 07743 Jena

Landesbischof i. R. Prof. Dr. Gerhard Müller D. D., Sperlingstraße 59, 91056 Erlangen

Prof. Dr. Michael Roth, Adenauerallee 64, 53113 Bonn

Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff, Waldstraße 11, 91564 Neuendettelsau

Dr. Martin Treu, Kupferstraße 10, 06886 Wittenberg